

gen „für gewöhnliche Wochentage“ (153–157) und ein Verzeichnis der wichtigsten syrischen liturgischen Ausdrücke (158–152).

Leider wird die Textgrundlage für die deutsche Übersetzung nicht genannt. Da die Ausgabe das Ziel hat, „die Liturgie dem Geist und dem Herzen des Volkes Gottes näherzubringen“ (5; Geleitwort von Benedict Mar Gregorios), wäre auch ein kurzer theologischer Kommentar sinnvoll, zumal ein solcher in der Ausgabe von 1968 enthalten ist. Die Seiten 42–58 sind bedauerlicherweise durcheinandergeraten. Sehr praktisch ist die Integration und jeweilige Kennzeichnung von katholischer und orthodoxer Fassung.

Dietmar W. Winkler

S'himo. Das Stundenlob der Syro-Antiochenischen Kirche an Wochentagen. Hg. J. Madey. Kottayam: SEERI, Paderborn: Ostkirchendienst 1995. (323 S.). DM 35,-.

Mit diesem Buch wird dem deutschsprachigen Leser ein Gebetsschatz eröffnet, der für die gesamte Christenheit von Bedeutung ist. Die Intention ist eine pastorale: „Da nun bereits die zweite Generation von Christen syrischer Überlieferung in den westeuropäischen Ländern – und somit auch im deutschen Sprachraum – aufwächst und im Anhang damit fast naturgegebenmaßen die Kenntnis des Syrischen (Aramäischen) bei der jüngeren Generation schwindet, erscheint eine deutsche Ausgabe von *S'himo* auch als eine seelsorgliche Notwendigkeit“ (3). Die Übersetzung folgt der indischen Ausgabe von Pampakuda (Kerala), die ursprünglich syrisch gedruckt war und sodann ins Malayalam und ins Englische übertragen wurde. Sie wird sowohl von den (nicht-chalzedonischen) syrisch-orthodoxen Kirchen Indiens, als

auch von der (katholischen) syromalankarischen Kirche verwendet.

Eine Einführung (3–8) informiert über die Feier der Heilsökonomie während der Woche und über den Aufbau des Stundenlobs. Dieses beginnt mit dem Abendgebet (*ramso*), das ebenso wie die Heiligung des Morgens (*saftro*) ein Gemeindegottesdienst ist. Das *sutoro*, in etwa der lateinischen Komplet entsprechend, ist Privatgebet. Der Nachtgottesdienst (*lilyo*) hat klösterlichen Charakter, und weist mit seinen drei *qawme* (Nokturnen) die Struktur der römischen Matutin auf. Hinzu kommen noch kleinere Gebetszeiten zur dritten, sechsten und neunten Stunde.

Zunächst werden jene Gebete angeführt, die vor und nach jeder liturgischen Stunde gesprochen werden (9–12), sowie jene Texte, die den Wochentagen gemeinsam sind (13–35). Jeder Tag ist sodann in die genannten Gebetszeiten gegliedert. Die Erklärung einiger Ausdrücke aus der syrischen Liturgie im Anhang ist sehr nützlich (319–320). Hier wäre lediglich der Begriff *bo'uto* (dichterische Strophe, Bittgebet) zu ergänzen.

Das Stundenlob ist von großem literarischen Reichtum, hat doch die religiöse Poesie von Kirchenvätern wie Ephraem des Syrers, Rabbula von Edessa oder Jakob von Sarüg darin Einzug gehalten. Dem deutschsprachigen *S'himo* sind viele Auflagen zu wünschen.

Dietmar W. Winkler

Tekso d'Amodo. Die Feier der Taufe nach dem Ritus der Syro-Antiochenischen Kirche. Hg. A. Heinz. Kottayam: SEERI, Paderborn: Ostkirchendienst 1995. (64 S.). DM 7,50.

Erstmalig liegt der syrisch-orthodoxe Taufritus (*tekso*, von griech. *taxis*) in einer